

Dana Blume, Benno Volk

Editorial

Communities of practice – and, by extension, networks – draw their vitality from the iterative sharing of insights, resources and trust. Without sharing, there is no community; without contribution, there is no connection.¹

Das LernLabor Hochschuldidaktik für Digital Skills (LeLa) ist ein Kooperationsprojekt, das von fünf Zürcher Hochschulen (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich ETH, Universität Zürich UZH, Pädagogische Hochschule Zürich PHZH, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW und Zürcher Hochschule der Künste ZHdK) im Jahr 2021 initiiert und bis 2024 von swissuniversities gefördert wurde. Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie Lehrende digitale Kompetenzen auf- und ausbauen können, um ihre Lehre im digitalen Wandel reflektiert, gestaltbar und wirksam weiterzuentwickeln. LeLa bietet hierfür einen hochschulübergreifenden Raum, in dem Lehrende gemeinsam mit Hochschulentwickler:innen und -didaktiker:innen lehrbezogene Formate erproben, digitale Werkzeuge kontextsensitiv einsetzen und innovative Praktiken zur Gestaltung von Lehre in digitalen Kontexten entwickeln. Das Projekt versteht sich als Labor für gemeinsames Lernen, interdisziplinäre Impulse und hochschuldidaktische Innovation. Entstanden ist ein Experimentierraum für Reflexion, Austausch und Professionalisierung – mit dem Ziel, digitale Kompetenzen als integralen Bestandteil akademischer Lehrprofessionalität zu begreifen.

Wie können Lehrende in der Entwicklung ihrer digitalen Kompetenzen jenseits punktueller Weiterbildungsangebote mit Blick auf nachhaltige Veränderungen in der

1 Frei nach Wenger et al., 2002, S. 4–10.

Lehrpraxis wirksam begleitet werden? Welche Formate und Prozesse ermöglichen es, digitale Werkzeuge nicht nur zu implementieren, sondern lernförderlich, agil und kreativ einzusetzen? Und was lernen wir aus kooperativen Entwicklungsprozessen über die Bedingungen gelingender hochschuldidaktischer Innovation?

Die in diesem Band versammelten Beiträge dokumentieren zentrale Erkenntnisse und Entwicklungen aus dieser projektbezogenen Zusammenarbeit. Sie geben Einblick in Arbeitsgruppen, Formate und Erfahrungsräume, in denen sich neue Ideen für eine zukunftsgerichtete Lehre herausbildeten – ebenso wie Herausforderungen, Spannungen oder kritische Perspektiven. Der thematische Schwerpunkt liegt auf dem Fokusthema Digital Skills, ergänzt durch Beiträge zu Educational Design sowie Feedback, Assessments und Prüfungen.

Dieser Band steht in einem Dialog mit der Publikation *Bildung, Praxis-transfer und Kooperation. Kompetenzentwicklung für die Hochschullehre in Netzwerken*², die zentrale Thesen und Ideenskizzen zur hochschuldidaktischen Öffnung und zur digitalen Transformation versammelt. Während sie vor allem Impulse und Positionierungen sichtbar machte, stehen hier konkrete Learnings, Erfahrungen und Perspektiven aus der Praxis im Vordergrund. Gemeinsam ist beiden Publikationen das Anliegen, den Diskurs über ‚gute Lehre‘ im digitalen Zeitalter differenziert zu führen und zugleich aktiv mitzugestalten. Dabei werden vor allem Fragen zur Kompetenzentwicklung, zu digitalen Innovationen für die Hochschullehre und dem zugrundeliegenden Theorie-Praxis-Transfer behandelt. Die Beiträge dieses Bandes – von wissenschaftlichen Analysen über reflexive Essays bis hin zu Praxisberichten – wurden alle einem Open-Double-Peer-Review-Prozess unterzogen und spiegeln damit den Anspruch des Netzwerks auf Wissenschaftlichkeit, Offenheit und die gemeinsame dialogische Weiterentwicklung von Perspektiven auf Lehre und Lernen im digitalen Wandel wider.

Der vorliegende Sammelband *Hochschullehre im digitalen Zeitalter. Theorie und Praxis zukunftsfähiger Lern- und Lehrprozesse* ist in vier Kapitel unterteilt: „Netzwerkbildung und Lehrkompetenzentwicklung“, „Digitale Kompetenzen und Ressourcen“, „Lehrmethoden und Designansätze“ sowie „Feedback und Bewertung“. Er bildet damit aktuelle hochschulübergreifende Diskurse sowie die konkrete Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Bildungsinstitutionen ab. Die Beiträge umfassen sowohl wissenschaftliche Artikel als auch Praxisberichte

sowie konzeptionelle Überlegungen, die zum Dialog einladen und zur Weiterentwicklung anregen sollen.

Im ersten Kapitel „*Netzwerkbildung und Lehrkompetenzentwicklung*“ wird die Bedeutung von Community Building sowie das Vernetzen von Hochschullehrenden hervorgehoben. Die Beiträge befassen sich mit der Frage, wie Hochschulen als lernende Organisationen durch kooperative Netzwerke gestärkt werden können und welche Impulse notwendig sind, um Lehrkompetenzen nachhaltig zu entwickeln. Kooperative Netzwerke wie LeLa ermöglichen nicht nur, Ressourcen zu teilen, sondern schaffen soziale Räume, in denen sich Lern- und Lehrkompetenzen als relationale Praxis entfalten können. Zentrale Bezugspunkte dieses Kapitels sind Konzepte des Community Building, der lernenden Organisation und die Idee der Hochschule als reflexive Praxisgemeinschaft. Die Beiträge zeigen, dass nachhaltige Kompetenzentwicklung weniger über die Akkumulation von Wissen als vielmehr über die kollektive Erprobung und Aushandlung von Lehrpraktiken erfolgt. Hochschulen werden dabei als komplexe Akteursgefüge sichtbar, die durch gezielte Impulse zur organisationalen Entwicklung befähigt werden können. Blume und Volk eröffnen mit einem Erfahrungsbericht aus dem LeLa-Netzwerk, der Community Building nicht nur als Strategie, sondern auch als atmosphärisches Moment von Hochschulentwicklung verstehbar macht, das die Hochschulkulturen beeinflussen kann und soll.³ Jochum, Volk, Krattenmacher, Barth und Lehner vertiefen diesen Gedanken und analysieren, wie Hochschulen unterschiedlicher Art gemeinsam Impulse für eine zukunftsfähige Lehre setzen können – mit einem besonderen Fokus auf partizipative Strukturen und strategische Steuerung.⁴ Blume wiederum lenkt den Blick auf Kulturen des Lernens und Lehrens und formuliert konkrete Handlungsempfehlungen für eine digitale Hochschulkultur, die sich nicht auf Tools reduziert, sondern als kulturelle Praxis verstanden werden will.⁵ Gemeinsam illustrieren diese Beiträge, dass Netzwerkbildung mehr ist als Kooperation – sie ist Ausdruck einer geteilten Haltung zur Entwicklung von Lehre als offenes, reflexives und kollaboratives Feld.

Das zweite Kapitel „*Digitale Kompetenzen und Ressourcen*“ legt den Schwerpunkt auf Innovation und Transformation durch digitale Technologien. Diskutiert werden unter anderem der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI),

3 Vgl. Beitrag von Blume & Volk in diesem Band.

4 Vgl. Beitrag von Jochum et al. in diesem Band.

5 Vgl. Beitrag von Blume in diesem Band.

verschiedene Peer-Learning-Ansätze und die Förderung von kreativen Lernumgebungen an Hochschulen. Digitale Kompetenzen gelten längst nicht mehr nur als technische Fertigkeiten, sondern als zentrale Bestandteile akademischer Lehrprofessionalität. In diesem Kapitel steht die Frage im Zentrum, wie digitale Technologien zur Förderung kreativer Lernräume beitragen können – nicht durch die bloße Implementierung digitaler Werkzeuge, sondern durch deren reflexive Integration in didaktische Designs. Die Beiträge spiegeln verschiedene Perspektiven auf das Zusammenspiel von Technologie, Innovation und Lehre wider. Weil, Lupina-Wegener und Syrigos hinterfragen in ihrer Analyse die transformative Kraft digitaler Technologien im Hochschulkontext und stellen Bedingungen vor, unter denen digitale Transformation zu Innovation führt. Dabei wird deutlich: Digitale Umbrüche erfordern nicht nur technische Infrastruktur, sondern vor allem einen kulturellen Wandel in der Haltung zur Lehre.⁶ Axelsson und Koch nehmen diese Perspektive auf und verorten den Motor für kreative Lernprozesse in der Künstlichen Intelligenz – besonderes Augenmerk richten sie auf die Gestaltung von Lernumgebungen, in denen Intuition und ästhetische Erfahrung produktiv ineinandergreifen.⁷ Mela Kocher erweitert schließlich das Kapitel um eine bewegungsorientierte Sichtweise: Peer Learning wird demnach als körperlich-räumliche Praxis beschrieben, in der Fachlichkeit, Bewegung und Spiel verschmelzen – ein Plädoyer für eine Lehre, die den Dialog nicht nur kognitiv, sondern auch performativ versteht.⁸ Was alle Beiträge dieses Kapitels verbindet, ist der Anspruch, digitale Ressourcen nicht als fertige Lösungen, sondern als Ausgangspunkte für didaktische Gestaltung zu denken – mit dem Ziel, Lernprozesse sowohl individuell als auch gemeinschaftlich erfahrbar zu machen. Digitale Kompetenzentwicklung wird so zu einer Frage der Haltung: *Wie können Lehrende Technologien nicht nur anwenden, sondern mit ihnen denken?*

Das dritte Kapitel „*Lehrmethoden und Lehrdesignansätze*“ befasst sich mit der Gestaltung von Lehrprozessen und den Möglichkeiten, durch Anwendungen und Herangehensweisen neue Lehr-Lern-Settings zu entwickeln. Die Gestaltung von Lehre ist mehr als die Auswahl von Methoden – sie ist ein Entwurf zukünftiger Lernbeziehungen. In diesem Kapitel rücken didaktische Designs als reflexive Praxis ins Zentrum: *Wie lassen sich Lehr-Lern-Settings*

6 Vgl. Beitrag von Weil et. al in diesem Band.

7 Vgl. Beitrag von Axelsson & Koch in diesem Band.

8 Vgl. Beitrag von Kocher in diesem Band.

gestalten, die nicht nur Wissen vermitteln, sondern Lernende zum Mitdenken, Mitgestalten und Hinterfragen anregen? Welche Rolle spielen dabei medienästhetische Zugänge, gestalterische Prinzipien und digitale Werkzeuge? Die Beiträge zeigen, dass Designprozesse in der Lehre zunehmend hybrid, kollaborativ und experimentell verlaufen. So stellen Müller und Erlemann mit myScripting ein Tool vor, das Lehrende bei der didaktischen Planung unterstützt – im Sinne nicht eines starren Templates, sondern eines dynamischen Gestaltungsinstruments, das Räume für Individualisierung und Veränderung schafft.⁹ Brunnbauer und Flepp beleuchten das Konzept des Learning Experience Designs LXD zur Optimierung von Lernprozessen. In ihrem Beitrag erläutern sie theoretische Grundlagen des Lernerfahrungsdesigns und aktuelle Herausforderungen wie die Entwicklung einer LXD-Theorie und wissenschaftliche Professionalisierungsbestrebungen.¹⁰ Oliver Ruf schlägt mit dem Konzept der medienästhetischen Kompetenz eine Verbindung zwischen theoretischer Reflexion wie gestalterischer Praxis in der Hochschullehre und damit einen genuin medien(kultur)wissenschaftlichen Zugriff auf die Lehre von Gestaltung und Kunst vor.¹¹ In ihrer Unterschiedlichkeit verbindet die Beiträge die Überzeugung, dass gute Lehre nicht „funktionieren“ muss, sondern Resonanz erzeugen soll – durch sorgfältiges Lehrdesign, durch Offenheit für Irritation und durch das Vertrauen in die Gestaltungskraft kollaborativer Lernkulturen.

Das vierte Kapitel „*Feedback und Bewertung*“ widmet sich Fragen der Bewertung und Rückmeldung im Hochschulkontext. Hierbei wird nicht nur auf formale Assessments eingegangen, sondern auch auf die Bedeutung von Feedback für transformative Lernprozesse. Feedback ist weit mehr als Rückmeldung – es ist ein dialogisches Prinzip, das Lernen begleitet, Perspektiven eröffnet und Reflexionsprozesse initiiert. Die Beiträge dieses Kapitels beschäftigen sich mit der Frage, wie Rückmeldung und Bewertung in der Hochschullehre gestaltet werden können, um nicht nur Leistungsnachweise zu erbringen, sondern transformative Lernprozesse zu ermöglichen. Dabei wird Feedback nicht als einseitige Mitteilung, sondern als wechselseitiger Prozess begriffen, der auf Vertrauen, Transparenz und lernförderliche Kommunikation angewiesen ist. Flepp und Feixas stellen mit dem Reflective Companion ein Format vor, das reflexive Praxis strukturiert und zugleich individuell anpassbar

9 Vgl. Beitrag von Müller & Erlemann in diesem Band.

10 Vgl. Beitrag von Brunnbauer & Flepp in diesem Band.

11 Vgl. Beitrag von Ruf in diesem Band.

macht. Es ist weniger ein Instrument im klassischen Sinne als ein Begleiter, der Lehrende dazu einlädt, ihre Handlungen zu hinterfragen, zu dokumentieren und daraus neue Ansätze zu entwickeln.¹² Die Arbeitsgruppe Assessment nimmt in ihrem Beitrag die verschiedenen Phasen des Prüfens in den Blick – mit einem besonderen Fokus auf den Einsatz von KI-gestützten Tools. Dabei wird nicht nur nach der technischen Machbarkeit, sondern auch nach den ethischen und pädagogischen Implikationen dieser neuen Bewertungspraktiken gefragt.¹³ Der dritte Beitrag, hervorgegangen aus der Arbeitsgruppe Feedback, beleuchtet methodisch fundiert, wie sich Feedback so gestalten lässt, dass es zur Entwicklung von Selbstregulation und reflexiver Haltung bei Lernenden beiträgt. Praxisbeispiele, Perspektivwechsel und didaktische Prinzipien stehen dabei gleichberechtigt nebeneinander. Im Zentrum steht die Frage: *Wie kann Feedback zu tieferen, nachhaltigeren, dialogischeren Lernprozessen beitragen?*¹⁴ Gemeinsam veranschaulichen die Beiträge, dass die Bewertung von Leistung und das Geben von Rückmeldung nicht nur didaktische Aufgaben sind, sondern auch Ausdruck einer Haltung – einer Haltung, die Lernen als sozialen, kokonstruktiven Prozess begreift, in dem sich Bildung nicht durch Kontrolle, sondern durch Resonanz und Beziehung entfaltet.

Dieser Sammelband versteht sich – in Analogie zum Kooperationsprojekt LeLa – als offenes Forum für Austausch, Reflexion und Weiterentwicklung.¹⁵ Die Vielfalt der Beiträge soll zeigen, welches Potenzial an Ideen die Vernetzung von Hochschulen birgt, und damit gleichermaßen zur Diskussion anregen wie zu neuen Perspektiven inspirieren.

Entstanden aus dem Kooperationsprojekt LeLa von fünf Hochschulen unterschiedlicher Art, zeigt der Band deutlich, dass Hochschulen sich mit denselben Themen und vergleichbaren Problemstellungen rund um die Digitalisierung und Weiterentwicklung der Hochschullehre auseinandersetzen müssen. In Zeiten knapper werdender finanzieller Ressourcen braucht es mehr denn je Hochschulverbände und -netzwerke, um nachhaltig qualitativ hochwertige lernförderliche Angebote mit unterschiedlichen Blickwinkeln und Sichtweisen realisieren zu können.¹⁶ Dieses Buch kann als Inspirationsquelle und Motivation für vergleichbare Kollaborationen dienen.

12 Vgl. Beitrag von Flepp & Feixas in diesem Band.

13 Vgl. Beitrag von Greif et al. in diesem Band.

14 Vgl. Beitrag von Hassler et al. in diesem Band.

15 Vgl. Axelsson, Blume, Volk, 2023.

16 Vgl. Ludwig, 2024, S. 15–80.

Literatur

17

AXELSSON, C., BLUME, D. & VOLK, B. (Hrsg.) (2024). *Bildung, Praxistransfer und Kooperation. Kompetenzentwicklung für die Hochschullehre in Netzwerken* (Medien- und Gestaltungsästhetik, Bd. 19). Bielefeld: Transcript.
DOI: <https://doi.org/10.14361/9783839471807>.

LUDWIG, A. (2024). *Organisationales Lernen und Digitalisierung. Lernen in und von Organisationen unter dem Einfluss der Digitalisierung*. Wiesbaden: Springer Gabler. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-44153-1_3.

WENGER, E., MCDERMOTT, R. & SNYDER, W. M. (2002). *Cultivating communities of practice: A guide to managing knowledge*. Boston, MA: Harvard Business School.

